Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 6 (1859)
Heft: 10

Artikel: Aus dem Bericht über das Seminar in Münchenbuchsee, abgefasst von Herrn Schulinspektor Antenen, Namens der Seminarkommission im Herbst 1857
Autor: Morf, H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-286210

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nicht, für diese Gabe eben so, wie für eine köstliche Traube Gott dankbar zu sein, die mir der Weinstock reicht, der auch nicht weiß, wer ihn geschaffen und mit solch edlem Saft ihn ausgerüstet hat. (Forts. f.)

Aus dem Bericht über das Seminar in Münchenbuchsee, abgefaßt von Herrn Schulinspektor Antenen, Namens der Seminarkommission im Herbst 1857.

Vorbemerkung: Die Veröffentlichung des nachfolgenden Auszuges aus dem Bericht über das Seminar zu Münchenbuchsee hat nicht den Zweck der Selbstvertheidigung, sondern geschieht nur darum, um diejenigen Lehrer, welche etwa durch die Beurtheilung meines Kommentars in einer Reihe von Aufsätzen in der „N. B. Schulzeitung“ an der Zweckmäßigkeit der im (nunmehr obligatorisch erklärten) Unterrichtsplane befolgten Methode im Sprachunterricht irre geworden sein möchten, durch ein rein sachlich gehaltenes, von erprobten Schulmännern in amtlicher Stellung abgegebenes Urtheil zu orientiren und zu beruhigen.

Münchenbuchsee, den 24. Febr. 1859. H. Morf.

Der Unterricht in der deutschen Sprache.

Den Mittelpunkt dieses von Herrn Direktor Morf ertheilten Unterrichtes bildete das Lesebuch. Durch Zergliederung und Erläuterung, durch Konzentration, durch Nachweisung des idealen Gehaltes, Charakterisirung der Personen, Vergleichung ähnlicher Stücke, Nachweisung der logischen Konstruktion, durch Umbau und Nachbildung mußten die Zöglinge mündlich und schriftlich an der Hand des Lehrers sich mit der Sprache vertraut und in derselben gewandt machen. — Durch Niederschreiben der auswendiggelernten Musterstücke mit Selbstverbesserung und die gewissenhafteste Korrektur der oben bezeichneten schriftlichen Uebungen von Seite des Lehrers fand auch die Orthographie ihre genügende Berücksichtigung. — Auf gleichem Wege sollten sich die Schüler das zur bewußten Handhabung der Sprache nothwendige Maß grammatischen Wissens erwerben. Das in lebendigem Umgang mit der Sprache Eingelebte wurde Schritt um Schritt in geordneter Weise zum Bewußtsein gebracht. So wird dem Zögling die Grammatik eine einfache sorgfältige Abstraktion der im Sprachleben waltenden Gesetze, die mit forschendem Geiste aufgesucht und scharf und treu zusammengestellt werden, ein Produkt des Lebens und nicht ein willkürliches, gelehrtes Conglomerat todter grammatischer Begriffe. Ein aus dem Geiste geborenes Muster entscheidet durch sein königlich Beispiel mehr,

als zehn Wortgrübler, und klärt, wenn es mit seinem Strahlenangesicht auftritt, mehr auf, als hundert Leichenfackeln der Grammatiker.

Die Literaturgeschichte diente dazu, Begeisterung für Hohes und Edles in den Herzen der Zöglinge, und im Besondern auch, was wir mit großem Beifall wahrnehmen, Freude über die reiche Betheiligung unseres Vaterlandes an der Förderung des Literaturschatzes zu erwecken.

Der Sprachunterricht wird nach unserm einstimmigen Urtheil so ertheilt, daß die zu diesem Fache verwendete Zeit vortreffliche Früchte tragen muß. Neben der Grammatik, die so gut gegeben wird als je im Seminar, gehen eine solche Menge vorzüglicher Uebungen einher, daß durch diese die Zöglinge außerordentlich angeregt und geistig gefördert werden. Das Ziel, das sich der Lehrer gesteckt, die Zunge der Schüler zu lösen und ihren Geist flüssig zu machen, ist in erfreulichem Grade erreicht worden. Die Zweckmäßigkeit dieser bisher wenig gekannten Methode steht bei uns außer jedem Zweifel. Das Geschick des Lehrers, sein Fleiß und unermüdlicher Eifer verdienen die vollste Anerkennung. Von einer Abrichterei ist da keine Rede; was aber gelehrt und gelernt worden, ist so verarbeitet, daß es dann auch geht. Die Zöglinge werden nicht nur befähigt, sich mündlich, so weit es geschehen kann, gewandt richtig auszudrücken, sondern sie bekommen auch die Fertigkeit, über einen ihnen gegebenen Stoff klar gegliederte, nicht gedankenarme und in ziemlich fließender Sprache geschriebene Aufsätze anzufertigen, wie dieß in der Spezialprüfung an 4 verschiedenen Themata mehrentheils zu unserer vollen Zufriedenheit nachgewiesen worden ist.

Der Sprachunterricht wird durch diese Methode aus der bisherigen **verkehrten Manier** heraus auf die rechte Bahn gelenkt. Die vielseitigen Uebungen werden alle ausgezeichnet behandelt und wir bezweifeln keinen Moment, daß für unsere Schulen **ein segensreicher Erfolg dieses vorzüglichen Unterrichtes gesichert sei.**

Schul-Chronik.

Bern. Ist die Schule des Betens oder des Lebens wegen vorhanden? So fragt in einem Leitartikel der „Schweiz. Handels-Courr." und präzisirt diese fatale Alternative in Diesterwegs Manier durch die weitere Frage: „Fragen wir doch einen Jeden, ob er seine Kinder so erzogen haben will, daß sie in der Schule tüchtig beten, aber sonst gar nichts lernen, — oder ob sie mit recht vielen nützlichen Kenntnissen ausgestattet werden sollen?"